

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Häusliche Altenpflegearrangements	2
2.1.	Bedeutung häuslicher Altenpflegearrangements	3
2.2.	Modellhafte Beschreibung von Pflegearrangements nach Blinkert und Klie.....	6
2.3.	Aushandlung und Mikropolitik in der Pflegebeziehung	8
2.4.	Fakten zu häuslichen Altenpflegearrangements	11
2.4.1.	Soziale Wohnsituation	11
2.4.2.	Bedeutung informeller häuslicher Pflege	12
2.4.3.	Strukturmerkmale	13
2.4.4.	Hauptpflegeperson	14
2.5.	Unterstützende Hilfen – wenig genutzte Entlastungsmöglichkeiten	15
2.6.	Selbstbestimmung und Steuerung in häuslichen Altenpflegearrangements	18
2.7.	Zusammenfassung	20
3.	Gewalt im Alter	22
3.1.	Der Gewaltbegriff in dieser Arbeit	23
3.1.1.	Definition auf der Makroebene	24
3.1.2.	Definition auf der Mikroebene	25
3.2.	Theorien und Modelle zur Gewaltentstehung	26
3.2.1.	Triebtheorien	27
3.2.2.	Frustrations-Aggressions-Theorie	28
3.2.3.	Lernpsychologische Theorien	30
3.2.4.	Andere Theorien.....	31

3.2.5.	Prozessmodell der Aggression nach Geen.....	33
3.2.6.	Modell zur Gewaltentstehung in familialen Pflegebeziehungen nach Hagen	35
3.3.	Gewalt gegen alte Menschen im häuslichen Bereich	37
3.3.1.	Gewaltsame Interaktionsformen nach Margret Dieck	37
3.3.1.1.	Misshandlung	38
3.3.1.2.	Vernachlässigung	38
3.3.2.	Aus empirischer Sicht.....	39
3.3.2.1.	KFN Opferbefragung	39
3.3.2.2.	Studie der Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter.....	40
3.3.2.3.	Das HsM-Notruftelefon	42
3.3.3.	Facetten häuslicher Gewalt gegen alte Menschen	44
3.3.3.1.	Gestörte Interaktion im Pflegesetting	44
3.3.3.2.	Gewalt als Bewältigungsstrategie	46
3.3.3.3.	Soziale Isolation	47
3.3.3.4.	Persönliche Beziehungen und Rollenkonflikte	48
3.3.4.	Merkmale, die Risikofaktoren und Erklärungsansätze hervorbringen	49
4.	Das Altenhilfesystem	51
4.1.	Grundsätze der Sozialpolitik.....	52
4.2.	Alte als Zielgruppe für die Sozialpolitik.....	54
4.3.	Träger und Angebotsstruktur von Altenhilfeleistungen	56
4.4.	Leistungen der Pflegeversicherung und Krankenversicherung	59
4.5.	Kompetenzverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen	62
4.6.	Rolle der Kommunen.....	63
4.6.1.	Daseinsvorsorge.....	63

4.6.2.	Altenhilfeplanung	64
4.6.3.	Pflegestützpunkte	66
4.7.	Gewaltprävention.....	68
4.7.1.	Allgemeines	68
4.7.2.	Modellprojekt	
	„Gewalt gegen Ältere im persönlichen Nahraum“	70
4.7.2.1.	Module des Modellprojekts.....	71
4.7.2.2.	Arbeitsergebnisse des Modellprojekts.....	73
5.	Soziale Frühwarnsysteme in der Kinder- und Jugendhilfe	75
5.1.	Grundidee und Basiselemente eines sozialen Frühwarnsystems	77
5.2.	Aufbau eines sozialen Frühwarnsystems.....	79
5.3.	Evaluation des Modellprojekts in Nordrhein-Westfalen.....	83
5.4.	Auswahl beispielhafter Praxiskonzepte.....	85
5.4.1.	Soziales Frühwarnsystem Bielefeld.	
	Das Patenschaftsmodell des Kinderschutzbundes	86
5.4.2.	Entwicklung eines „aktivierenden Modells“ zur Früherkennung von Kindesvernachlässigung in Essen	89
5.4.3.	Das sozialräumlich orientierte Frühwarnkonzept Siegen-Wittgenstein – Vornetz.....	91
5.5.	Ergebnisse der Evaluation	93
6.	Möglichkeiten der Übertragung sozialer Frühwarnsysteme auf häusliche Altenpflegearrangements	96
6.1.	Ebenenspezifische Anforderungen an ein soziales Frühwarnsystem	97

6.1.1.	Makroebene.....	97
6.1.2.	Mikroebene	99
6.1.3.	Mesoebene	102
6.2.	Ansätze eines sozialen Frühwarnsystems in der Altenhilfe	104
6.2.1.	Erhebung des Gewaltrisikos in häuslichen Altenpflegearrangements	104
6.2.2.	Case-Management als Methode bedarfsgerechtes Handeln einzuleiten	108
6.2.3.	Sozialraumorientierung	111
6.2.4.	Frühwarnmanagement im Pflegestützpunkt.....	115
6.3.	Soziale Frühwarnsysteme zur Gewaltprävention in häuslichen Altenpflegearrangements	116
7.	Schlussbetrachtung	118
8.	Literaturverzeichnis	123
9.	Anhang	136

Abbildung 1: Pflegearrangement-Modell nach Blinkert und Klie

Abbildung 2: Gewaltdreieck nach Hirsch

Abbildung 3: Determinanten der Aggression nach Geen

Abbildung 4: Ökologisches Modell zur Gewaltentstehung
nach Hagen

Abbildung 5: Mögliche konkrete Gewalthandlungen in
häuslichen Altenpflegearrangements